

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Preis: 12 Mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei anderen Zeitungsverkäufern monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. Durch die Post monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den Zeitungsverkäufern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 10 Pf.

Amtesliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaitr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 40 Pf., Rheinlande 2. — A. außerhalb 50 Pf., Rheinlande 2.50 M. Zeitungspreise u. Rabott laut Tarif. Sonderbeilagen 10 Pf. pro 1000.

Nummer 558

Montag, 1. Dezember 1919.

73. Jahrgang

Die Erwerbslosenfürsorge.

* Mit Ablauf dieses Jahres wird das Reich rund eine Milliarde an Erwerbslosenfürsorge ausgegeben haben. Das heißt: das Deutsche Reich hat diese ungeheure Summe verauslagt, denn hierfür gibt es weder Vergütung noch Gelderückhaltung. Wenn man nun sagen könnte, daß die Summe unumgänglich notwendig war, um wirklichen Arbeitsmangel entspringende Not zu vermindern, so müßte man sich mit der Tatsache abfinden. Das ist aber nicht der Fall: die Art, wie diese Erwerbslosenfürsorge gehandhabt wurde und noch gehandhabt wird, ist vielmehr in vielen Fällen geradezu eine Hochachtung der Erwerbslosigkeit zum Beruf gewesen. Es gibt unzählige nachweisbare Fälle, in denen die Unterhaltungen zu Unrecht ausbezahlt wurden, entweder an Schwindler, die sie nicht nötig hatten, oder an Leute, die ihren Erwerb aufgaben, um mehr Ruhe zu genießen, oder an Schreier, denen man den Mund stopfen wollte. Diese Ausbeutungen mögen geringfügig sein, aber eine halbe Million Deutsche als erwerbslos unterhalten, und es heißt, daß diese Zahl in letzter harter Zunahme sei. Es darf nicht die Aufgabe der Erwerbslosenunterstützung sein, gewissermaßen nur als Stütze für Nichtarbeit zu gelten oder als Armenalmosen. Es muß vielmehr wesentlich so gestaltet werden, daß sie auch zum Erwerb ansetzt, damit ihre nicht gerade selten ins Kriminalfeld hinführenden Nebenwirkungen nach Möglichkeit aus der Welt geschafft werden. Und außerdem ist es eine lächerliche Zumutung, von den arbeitenden Staatsbürgern Steuerzuschüsse zu verlangen, deren Anwendung zu einem Teil der Arbeitslosen zugute kommen oder solchen Deuten, die ihre Unterhaltung einstreichen und nebenbei noch lohnende Geschäfte betreiben. Es ist bekannt, daß nicht wenige der Unterhaltenen Schleich- und Schiebergeschäfte betreiben, durch heimliche oder auch unheimliche Abgebenarbeit, namentlich in der Abend- und Nachtzeit, mehr oder weniger hohe Einnahmen erzielen, in größeren Städten auch durch Straßenhandel und Straßenbettel oft sehr große Verdienste einheben. Die unhaltbaren Zustände des jetzigen Unterhaltungsverfahrens sind also der Regierung nicht unbekannt geblieben; sie sucht nach Mitteln, um eine Änderung und Gesundung herbeizuführen. Der Minister des Innern hat auch schon einen Weg bezeichnet, von dem er Besserung erhofft, von dem wir uns aber nicht viel versprechen können, weil er das Kontrollsystem zum Spionagesystem ausbauen will. Er hat Richtlinien aufgegeben, in denen es u. a. heißt:

„Es muß erreicht werden, durch weiteren Ausbau des Kontrollsystems Fortschritte zu erzielen. Das eine regelmäßige, möglichst tägliche Kontrolle durch den Arbeitsnachweis durchzuführen, und daß jede Vorbeugung zu treffen ist, um dabei Personenverwechselungen, Stempelkäufchen und sonstigen betrügerischen Maßnahmen vorzubeugen, verleiht sich von selbst. Es wird angeordnet sein, die Kontrollen nicht immer in denselben Tagesstunden zu verlegen, sondern sie mit einer gewissen Unregelmäßigkeit bei kurzer vorheriger Ankündigung hin und wieder zu anderen als den regelmäßigen Zeiten, auch gelegentlich in späteren Abendstunden, stattfinden zu lassen. Vor allem kommt dies für solche Personen in Betracht, die nach dem Verlaufe ihrer Tätigkeit nicht vormittags, sondern nachmittags oder abends beschäftigt sind, z. B. für Musiker, unter Umständen auch für Kellerer. Neben dieser unmittelbaren Kontrolle wird eine unauffällige Überwachung durch Vertrauenspersonen, und zwar nicht nur durch Beamte, sondern auch durch andere geeignete Persönlichkeiten, als welche auch vertrauenswürdige Erwerbslose in Betracht kommen können, unerlässlich sein. In dieser Hinsicht sind alle Erfolge vorzuziehen, die durch die Kontrolle erzielt werden können. Werden durch die Kontrolle Personen festgestellt, die die Unterhaltungen weiter beziehen, obwohl sie in Verdienst gesetzt sind, ist richtigerweise das Recht zu verweigern. Die Unterhaltungen sind sofort zu entziehen; sofern strafbare Handlungen vorliegen, ist Verhaftung herbeizuführen, und es wird auch angesetzt sein, durch Anschlag in den Amtsräumen der Erwerbslosenfürsorgestellen und des Arbeitsnachweises oder in ähnlicher Weise die Namen derjenigen bekannt zu geben, die sich nicht scheuen, die Wohlthaten der Erwerbslosenfürsorge zu mißbrauchen.“

Beim Lesen dieser Richtlinien beschleicht uns ein unbehagliches Gefühl. Wir fürchten, nein wir sind gewiß, daß es — so gut sie gemeint sein mögen — den eckelhaften Demagogikentwurf heraufbeschwören und der gefährlichen aber gar bewußt falschen Angeberei Tür und Tor öffnen werden. Davon haben wir aber doch, weiß Gott, schon genug und übergenug!

Nun ist allerdings die wirtschaftliche Not noch immer so groß, daß wir an einen unmittelbaren Abbau der Erwerbslosenunterstützung im Augenblick nicht denken können. Aber wir meinen, es gäbe ein Mittel, ein sehr nahe liegendes, um die ungeheuren Ausgaben dieser Fürsorge mittelbar einzuschränken und allmählich zu einem, auch dem Staatshaushalt angenehmen fähigsten Abbau zu kommen. Die bisherige unproduktive Erwerbslosenfürsorge brauchte nur zu produktiven umgestaltet zu werden. Mit anderen Worten: die Unterhaltungsbedürftigen dürften nicht ohne weiteres, wenn Erwerbslosigkeit nachgewiesen ist, auch in den Genuss der Unterhaltungen eintreten, sondern müßten eine Gegenleistung leisten, müßten arbeiten. Das geistige Almosen müßte ein verdienter Lohn werden. Die Unterhaltung der Arbeitslosen müßte an einer Stelle

(Arbeitsamt) straff organisiert werden, damit die Verteilung der Arbeit (nach Grundfähigkeiten, die nach Recht und Billigkeit Rücksicht nehmen auf das Können des unterhaltungsbedürftigen Erwerbslosen) auch stets flott erfolgen kann. Der Sinn dieser Anregung liegt im Wesentlichen mit den Absichten, die zur Errichtung der öffentlichen Notstandsarbeiten geführt haben. Die Notstandsarbeiten sollten das Elend der Erwerbslosigkeit verhüten, sie sind der Erwerbslosenfürsorge, die das Elend mildern soll, also sowohl geistig wie materiell verwandt. Beides müßte daher vereint werden. Auch die Notstandsarbeiten erstfordern große Ausgaben; wie aus dem Reichsarbeitsministerium verlautet, verlangen auch sie für das laufende Jahr eine Aufwendung von rund einer Milliarde Mark. Beide Arten der Erwerbslosenfürsorge veranschlagen also in diesem Jahre 2 Milliarden Mark. Die Größe der Summe leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß sie, umgelegt auf das ganze deutsche Volk, vom Säugling bis zum Greise, vom Allerrärmsten bis zum Allerrichsten, auf Frau und Mann, pro Kopf und Jahr etwa 35 Mark ausmacht. Nimmt man aber nur die wirklich steuerpflichtigen Personen, die ja auch in der Praxis das Geld auszubringen haben, so geht die Summe für jeden Einzelnen gleich in die Hunderte. Das ist eine wirtschaftliche Belastung, die nicht nur einen Mangel an Ueberbild und Organisation erkennen läßt, sondern auch ungerecht ist. Sie ist also geeignet, die Unzufriedenheit, die durch die kommende erhöhte Finanzbelastung des Wohlstandes der Steuerzahler ohnehin schon genug sein wird, bedenklich zu steigern. Die Reichsregierung muß daher vorbedenken, sie darf den angesammelten Schatz nicht noch anwachsen lassen. Die Unproduktivität der Erwerbslosenfürsorge muß ins produktive umgestaltet, den Ausgaben müssen Einnahmen gegenübergestellt werden. Und wenn die so erzielten Einnahmen auch nicht das Glücksgewicht zu den Ausgaben erhalten können, so werden sie doch den Abfluß des Geldes stark vermindern. Andererseits wird eine produktive Erwerbslosenfürsorge aber auch erzieherisch wirken; sie ist ein wirksames Mittel, das Drogenentum zu bekämpfen. Grundsatz muß in Zukunft sein: Wer leben will, muß arbeiten! Dann werden auch die Mittel frei, wirklich Erwerbsfähige, noch nicht erwerbsfähige Waisenkinder, Kranke und Alte nach Gebühr vor Not zu schützen. Und die vielen Arbeitsgelegenheiten, einschlüssig die häuslichen, die jetzt aus Mangel an Angebot ungenutzt bleiben, werden Verdienste emporen lassen, von denen sich nur wenige einen Begriff machen können. Die jetzige Erwerbslosenfürsorge ist eine Vergewendung des Volksvermögens, bei der zunehmenden Verarmung des Volkes muß aber jegliche Vergewendung aufgehört; es muß gearbeitet werden, denn Arbeit ist Verdienst und Verdienst ist Wiederaufbau. B. G.

Madensen auf der Heimreise.

Wien, 30. Nov. Generalfeldmarschall v. Madensen war begleitet vom Chef seines Generalstabes, Oberst v. Schwarzkopfen. Der Zug stand unter Bedeckung französischer Militärs. Zur Begleitung des Generalfeldmarschalls hatten sich der deutsche Geschäftsträger mit den Herren der deutschen Botschaft, der deutsche Militärbevollmächtigte und der deutsche General-Konsul sowie zahlreiche Mitglieder der reichsdeutschen Vereine eingefunden. Staatssekretär Dr. Deutsch und Unterstaatssekretär Weidenhausen begrüßten den Generalfeldmarschall im Auftrage des Staatsamtes für Österreich mit herzlichen Ansprüchen, auf die Madensen antwortete.

Wien, 30. Nov. Auf der Heimreise nach Deutschland traf heute Nachmittag Generalfeldmarschall v. Madensen auf dem hiesigen Bahnhof ein.

Verband deutscher Beamtenvereine.

Wien, 1. Dez. In Abwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden tagte gestern hier der Verband deutscher Beamtenvereine der gegen 370 Vereine mit 1 1/2 Millionen Mitgliedern umfaßt und der sich kürzlich in einen Deutschen Beamtenwirtschaftsbund umwandelte. Reichsminister des Innern Koch überbrachte die Grüße der Reichsregierung und führte aus: „Man habe der Beamenschaft den Vorwurf gemacht, daß sie nach der Revolution auf dem Posten geblieben sei; sie verdient im Gegenteil Lob deshalb, denn nur dadurch sei eine Katastrophe vermieden worden. Den Beamten dürfen ihre alten Rechte nicht verkürzt werden, allerdings dürfen die Beamten keine Katastrophenpolitik treiben. Ein Streikrecht wie bei den Arbeitern dürfte es bei der deutschen Beamenschaft nicht geben. Der Vereinhaltung der Beamenschaft vorzuziehen, ist die Regierung bemüht; neben der Hilfe durch Staat und Reich müßte aber auch die Selbsthilfe einsehen, und deshalb begrüße ich die Errichtung des Beamtenwirtschaftsbundes.“

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde neben einer durchgreifenden Reform der Forderung gestellt, daß die Beamten künftig an der Entscheidung aller volkswirtschaftlich bedeutenden Fragen beteiligt werden.

Kein Nachgeben.

Wien, 29. Nov. Aus den dem Kabinett nahestehenden Kreisen vernimmt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Reichsregierung fest entschlossen sei, in der Frage der Ablieferung von 400 000 Tonnen Danks, Vorräten und Schiffsmaterial nicht nachzugeben. Es handelt sich hier nicht um eine Preisfrage, sondern darum, daß die Aufgabe des geforderten Materials Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung unterbinden würde. Ebenso unannehmbar sei für die Reichsregierung die Klausel des Anerkennungsprotokolls, nach der es in das Belieben Frankreichs gestellt wird, jederzeit in Deutschland militärisch einzurücken. Die Reichsregierung — so schreibt das Blatt — will den Frieden, aber nicht die einseitige Fortsetzung des Krieges. Als selbstverständliche Voraussetzung wird sie annehmen, daß die in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen zurückgeführt werden, so, wie der Friedensvertrag es vorsieht, und nach neuen Bestimmungen.

Wien, 30. Nov. „La Presse de Paris“ veröffentlichte in der gestrigen Morgennummer folgende Notiz: Man weiß, daß im Laufe der zwei letzten Tage zwei Noten von der deutschen Regierung an die Friedenskonferenz geschickt wurden. Die eine Note behandelt die Gefangenensfrage und die andere die Scapa Flow-Angelegenheit. In der zweiten Note versucht die deutsche Regierung sich der Verantwortung zu entziehen, indem sie behauptet, daß die Verhinderung der Flotte ihr nicht zur Last gelegt werden könne. Diese Behauptung hat sie schon früher aufgestellt. Nach Informationen, die wir aus Berlin erhalten, scheint ein Revirement bevorzustehen, zum mindesten bei den Demokraten und den Mehrheitssozialisten. Beide Parteien wären der Ansicht, daß sich das Kabinett in seinen Entscheidungen unverhältnismäßig zeigte, und übten einen Druck auf die Regierung aus, daß sie ihre Haltung ändere.

Hierzu erfahren wir von zukünftiger Stelle, daß von einem Revirement Genowien wie von einem Druck der genannten Parteien auf die Regierung in dieser Angelegenheit etwas bekannt ist.

Unstimmigkeit zwischen Rumänien und der Entente.

Paris, 1. Dez. Nach dem „Temps“ ließ der König von Rumänien den Staatshauptern Frankreichs, Englands und Italiens eine Botschaft zugehen, die am Freitag Abend in Paris eingetroffen ist. In dieser Botschaft, deren Inhalt noch nicht bekannt geworden ist, soll der König an den Anteil erinnern, den Rumänien am Kriege genommen hat. Er soll sich über die Behandlung beklagen, die seinem Lande während der Friedensverhandlungen zuteil geworden ist. Der König ersuchte den Präsidenten der französischen Republik und die Könige von England und Italien, bei ihren Regierungen zugunsten Rumaniens einzugreifen. Gestern Vormittag hat die königliche Botschaft keinen Eindruck auf den Färserrat gemacht, da man beschloß, trotz des an Rumänien gerichteten Ultimatus eine Veröffentlichung nicht zuzulassen. Der „Temps“ bemerkt, daß bei ein Weisheitsakt gewesen, den man nur billigen könne. Der Augenblick sei schlecht gewählt, um die Alliierten zu schwächen und den Konflikt in Europa zu schärfen. Man müsse wenigstens abwarten, bis der Friedensvertrag von Versailles von Amerika ratifiziert worden sei.

Republikanische Bewegung in Rumänien.

Paris, 30. Nov. „Deuxième“ veröffentlicht ein Privattelegramm aus Genf, wonach die republikanische Bewegung in Rumänien eine für die Dynastie bedrohliche Wendung nehme. Die Bewegung breite sich in Bessarabien, Siebenbürgen und in der Bukowina aus. Als Führer derselben würden Averescu und Take Jonescu genannt.

Die Ver. Staaten gegen Mexiko.

Wien, 30. Nov. Aus Washington wird gemeldet, daß die Vereinigten Staaten an Mexiko ein Ultimatum abgeschickt haben, die amerikanische Armee und die Flotte seien bereit, die Forderung auf Freilassung des amerikanischen Regierungsbotschafters Jenkins durchzusetzen. Nach einer weiteren Meldung aus Washington soll General Porobing den Auftrag erhalten haben, sich an die mexikanische Grenze zu begeben, um die amerikanischen Truppen zu beschäftigen. Die amerikanischen Truppen, die an der mexikanischen Grenze verteilt seien, umföhten 100 000 Mann. Der Staatssekretär für den Krieg habe jüngst erklärt, um Mexiko zu veranlassen, gebrauchte man drei Jahre und 400 000 Mann.

Kohlennot in Paris.

Paris, 30. Nov. Die Polizeipräfektur erstet eine Verfügung, die vom 3. Dezember an bis auf weiteres eine starke Einschränkung des Kohlenverbrauches vorsieht.

Parteitag der Unabhängigen.

Leipzig, 1. Dez. Der außerordentliche Parteitag der unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands ist heute im Leipziger Volkshaus im Auftrage der Parteileitung durch Crispian, Berlin eröffnet worden. Gäste waren aus Österreich, Schweden, Dänemark und Rumänien erschienen. Crispian sprach unter stürmischem Beifall der Versammlung die politische Lage. Als Vorsitzende mit gleichen Rechten wurden einstimmig gewählt Dittmann-Berlin, Lipinski-Leipzig und Praß-Kemischmidt. Am Montag Vormittag wird der Parteitag in die Beratungen eintreten. In den einzelnen Punkten der Tagesordnung liegen weit über hundert Anträge und Resolutionen vor. Etwa vierhundert Delegierte sind anwesend. Der Vorsitzende erklärte u. a., daß eine Einigung zwischen der Sozialistischen Sozialdemokratie und dem Klassenbewußten Proletariat unmöglich sei. Die heutige Gesellschaft habe keine Daseinsberechtigung mehr; sie müsse und werde überwunden werden vom Sozialismus. In diesem Sinne wünsche und hoffe er, daß der Parteitag arbeite.

Gewalttätigkeit auf der Vulkanwerft.

Ueber Krawalle auf der Vulkanwerft wird von mehreren Blättern aus Hamburg berichtet: Nach einer Bekanntmachung der genannten Werft wurden gestern Versammlungen der drei gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft der Werft durch mehrere hundert linksradikale Mitglieder der Belegschaft gestört, und dabei kam es zu derartigen Gewalttätigkeiten, daß bei Fortsetzung des einfachen Streikschwere Beschädigungen der Betriebsanlagen und Gefährdung der Sicherheit des Personals drohten. Von einer gemeinsamen Arbeit könne unter diesen Umständen keine Rede sein. Das Werk werde sofort geschlossen werden und so lange geschlossen bleiben, bis die Wiederehr von Ruhe und Ordnung hergestellt sei. Angleich wird die Entlassung der gesamten Arbeiterschaft ausgedroht.

Oberbürgermeister Scheidemann.

Gegen die Besetzung des Oberbürgermeisterpostens durch den früheren Ministerpräsidenten Philipp Scheidemann, einen geborenen Kaiser, ohne vorherige Ausschreibung erhebt die demokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung Kassel Protest.

Schließung der Arbeitskonferenz.

mz. Haag, 30. Nov. Dem „Nieuwe Courant“ wird aus Washington gemeldet: Die Internationale Arbeitskonferenz beschloß, daß Kinder unter 14 Jahren in Fabrikbetrieben nicht verwendet werden dürfen. Beschlossen wurde ferner, für eine alljährliche Untersuchung des Gesundheitszustandes der Arbeiter in den einzelnen Betrieben einzutreten, daß die auf der Konferenz vertretenen Regierungen den Arbeiterinnen für die Zeit ihrer Entbindung drei Monate Lohn auszahlen.

Die Konferenz hat mit Ende November ihre Beratungen geschlossen. Die deutschen Delegierten konnten beinahe nicht teilnehmen, weil sie die Abreise zu spät antreten konnten und in Washington nicht mehr rechtzeitig eingetroffen waren.

Völkerbunds-Konferenz.

mz. Paris, 1. Dez. Heute tritt in Brüssel auf Veranlassung Frankreichs die Konferenz für den Völkerbund zusammen, an der alliierten und assoziierten Staaten teilnehmen. Siebzehn Staaten entsenden 80 Delegierte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Dezember.

Vergiß mein Volk die treuen Toten nicht!

So mahnen das deutsche Volk die unvollendet gebliebenen und dauernder Pflege bedürftigen Grabstätten unserer gefallenen Brüder. Ihrer, die freudig ihr Leben für die Heimat hingaben, in Dankbarkeit zu gedenken, sei auch in den schwersten Sorgen um die Zukunft uns heilige Pflicht!

Unablässig war die Kreisverwaltung in all den Kampfaben im Felde wie in der Heimat auf die Sicherung und den Schutz der Gräber unserer Tapferen bedacht; nun können nicht mehr draußen treue Kameradenhände die letzte

Herr Legal und die Zukunft des Nass. Landestheaters.

Es ist eine Tatsache — wir stellen sie mit dem Ausdruck unserer lebhaftesten Bedauerns fest — daß zu den vielen Fragen, die uns bewegen, eine neue und nicht die für die Allgemeinheit unwichtige getreten ist: die Zukunft des Nass. Herr Legal verläßt Anfang April Wiesbaden, um in seinen neuen Wirkungskreis als Dramaturg und Spielleiter des Staatstheaters in Berlin überzusiedeln. Was der Verlust dieses Mannes in geistiger und künstlerischer Hinsicht für uns bedeutet, braucht kaum dargelegt zu werden. Die Erkenntnis ist noch nicht Gemeingut, aber sie wird es werden, daß eine Bühne wie unser Landestheater einen Ort deutscher Kultur, einen Quell darstellt, in dem alle Kreise des Volkes auch in den trübsten Zeiten Glauben, Kraft und Hoffnung schöpfen können. Die Aufgabe und Wirksamkeit einer solchen, das geistige deutsche Leben sinnfällig verkörpernden Anstalt steht und fällt mit der Person des Leiters. Als solcher ist Legal durchaus am Platze, wird sein Verlust schwer zu empfinden sein. Denn er vereint nach allen Seiten und in jeder Beziehung die Eigenschaften und Fähigkeiten, die ihn für die Erfüllung dieser in der Jetztzeit und Zukunft ungewöhnlich schweren und verantwortungsvollen Aufgabe geradezu prädestinieren.

Die deutsche Presse hat sich in der letzten Zeit des öfteren im Gedanken an die Verantwortung des besetzten Gebiets für die Pflege deutscher Kultur und Kunst mit der dafür besonders wichtigen Frage der Intendantenwahl am Landestheater in Wiesbaden beschäftigt. Für Berlin ist, wie es scheint, die Person des Herrn Legal von großem Interesse. Man behauptet trotzdem — z. B. Herr Dr. Rudolf Frank in den „Frankfurter Nachr.“ — daß Herr Legal in Berlin zu entbehren, in Wiesbaden dagegen unentbehrlich sei. Diese Auslassungen liegen die Hoffnung zu, daß vielleicht der Wegang Legal's von Wiesbaden zu umgehen wäre. Um Klarheit in die unklare, höchstens außerordentlich wichtige Angelegenheit zu bringen, haben wir den einfachsten Weg eingeschlagen und Herrn Legal über seine Absichten und Ansichten befragt. Auf Grund dieser Unterredung stellen wir Folgendes fest:

Außertätigkeit herrichten und in der Heimat drohen schwere Aufgaben das große Lebenswerk zurückdrängen. Die Not der Zeit hat dem Staate die Mittel genommen, das Begonnene durchzuführen.

Deutsche Männer, Frauen und Kinder! An Euch alle ergeht der Ruf: Tretet zusammen in Eurer Sorge um die Gräber Eurer Väter, Eurer Kameraden, Eurer Volksgenossen! Helft, soweit Ihr vermögt, durch große und kleine Spenden und erwerbt zum äußeren Zeichen Eurer Mitarbeit die von Künstlerhand gestaltete Denkmäler, die auch als Schmuckstück getragen werden kann. Die Staatliche Beratungsstelle für Kriegsgerechtigungen E. B. 11, Prinz Albrechtstr. 8, die den Vertrieb übernommen hat, übergibt den Reingewinn dem Preussischen Kriegsministerium zur Vollendung des großen Werkes der deutschen Kriegsgräberpflege.

Todesfall. Am Samstag starb hier nach kurzem Leiden Generalleutnant A. D. Erzelenz Franz Baron Rhaz, der seit mehreren Jahren hier im Ruhestand lebte. Erzelenz Rhaz war während des Krieges als Kommandeur des Regiments in Gölitz berufen, wofür die griechischen Truppen untergebracht waren, die seinerzeit zu den Mittelmächten übergingen. Auch als Militärschriftsteller war der Verstorbene hervorragend tätig.

Beschränkter Güterverkehr. Die Eisenbahndirektion Frankfurt teilt mit: In der Woche vom 1. bis 6. Dez. werden als Frachtdienst nur folgende Güter angenommen: Arzneimittel und Apothekenbedarf, Bekleidungsgegenstände, Beleuchtungsstoffe, Betriebsstoffe für Motoren, Brennstoffe, Düngemittel und Futtermittel, Getreide, Hopfen, Lebensmittel einschließlich Genussmitteln, lebende Tiere, Saatgut und Unkrautgut, Wagnedcken, Zeitungsdruckpapier und Verpackungsmittel für alle diese Güter.

Evangel. Frauenhilfe in den Konfessionsbezirken Wiesbaden und Frankfurt. Die Mitgliederversammlung der Evangel. Frauenhilfe tagte am 28. Nov. vormittags im Vereinshaus Platterstraße. Durch ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Jüdin aus; diese Worte aus dem ersten Johannes-Brief hatte Herr Pfarrer Schäfer seiner einleitenden Ansprache zugrunde gelegt. Der Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Präsident Ernst und der Eröffnung des Geschäftlichen führte Herr Pfarrer Schäfer mit einem Vortrag „Autorität und Freiheit in der Volkserziehung“ mitten hinein in unsere Zeit. Warme Worte der Mahnung für recht verstandene Frauenhilfe auch im kleinen und kleinsten Kreise durch Herrn Konfessionsrat Korthauer bildeten den Beschluß der Mitgliederversammlung. — Am Nachmittag versammelten sich die Vorstände der einzelnen Vereine zu einer Arbeitskonferenz. Eine Reihe brennender Fragen wurde behandelt, zunächst die Stellung der christlichen Frauen gegenüber den veränderten kirchlichen Verhältnissen durch Herrn Konfessionspräsidenten A. D. Dr. Ernst, dessen wertvolle Anregungen lebhaft aufgegriffen wurden. Herr Pfarrer Schmidt-Frankfurt führte in die „Staatsbürgerliche Schulung der Frau“ ein. Am folgenden Morgen, den 29. Nov., sprach Herr Pfarrer Hofmann über die Frage „Wie mittels wir unsern Vereinen vertiefende Erkenntnis der heiligen Schrift?“ worauf ein Vortrag der Berufsarbeit der Frauenhilfe, Fr. v. Hunoßlein, folgte: Notwendigkeit und Ausbildung freiwilliger Helferinnen für ländliche Frauenhilfe. Besonders hervorgehoben ist, daß die vier evangel. Frauenvereine unserer Stadt und der Umgegend sich zusammenschließen zu einem „Stadtverband der Evangel. Frauenhilfe“. Leider war Herr Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt am Erscheinen verhindert, so daß sein Vortrag ausfallen mußte.

Die Frauenmode als künstlerisches und soziales Problem. Eine interessante Aufgabe hat sich der Kunsthistoriker Dr. phil. Wolfram Baldischmidt in der Behandlung dieser Frage gestellt und der „Kunstmännliche Verein Wiesbaden“ hat abermals eine glückliche Hand bewiesen, indem er diesen schätzenswerten Redner gewann. Dr. Baldischmidt vertrat über eine äußerst geschickte Art, zu seinen Zuhörern zu sprechen. So fand er denn für das was er zu sagen hatte, ein volles, klares und wahres Verständnis. In trefflichen Ausführungen kennzeichnete er zunächst die Mode als die Diktatorin, der sich die Frauenwelt, aller Vernunft, Hygiene und Keuschheit zum Trotz, bedingungslos unterwirft, wenn diese ihre Geheiß diktiert, erklärte dann die Mode in ihrer Entstehung und Daseinsberechtigung. Sodann ließ er in kurzen Zügen die Wandlungen der Mode in dem letzten Jahrhundert Revue passieren, um sie gleichzeitig als Kulturfrage, als Kunstfrage sowie als soziale Frage zu erläutern, und kam zum Schluß zu der Feststellung, daß, ebenso wie die Männerkleidung, in den letzten 80 Jahren eine Uniformierung erfahren habe, auch die Frauenkleidung sich der neuen Zeit anpassen werde, in der die Frau durch die ihr gewordene Emanzipation und Berufsbelastung sich weniger mit Toilettenfragen zu be-

Der Wegang des Herrn Legal erfolgt nicht infolge eines neuerdings gefaßten Entschlusses. Er ist vielmehr schon vor langer Zeit nach vom Großen Hülse für den Berliner Posten verpflichtet worden und ist nach der Revokation als provisorischer Leiter des Landestheaters in seinem alten Wirkungskreis geblieben, so lange sein Kontrakt läuft.

Nicht Vorteile materieller Art veranlassen ihn, seine Führerschaft in Wiesbaden aufzugeben, aus der — wie er selbst betont — er nur mit schwerem Herzen scheidet. Herr Legal ist Märker, Altpreuer. Sein Herz zieht ihn nach der Heimat, er glaubt auf dem großen geistigen Lebensmarkt Berlin ein Betätigungsfeld für seine umfassende Begabung zu finden, die ihn eingeräumte Stellung an dem für jeden Bühnengedächtnis ehrwürdigen Schauspielhaus bedeutet ihm die Erfüllung eines Künstlertraumes.

Denn er ist in erster Linie Künstler und sucht seine Befriedigung mehr im freien geistigen Schaffen, denn als ein durch tausend Pflichten und Pflichten und mannigfache, oft im Grunde künstlerische Tendenzen gehemmter geschäftlicher Bühnenleiter.

Wir kennen den starken Menschen Legal und ehren seine Daseinswünsche, weil wir kein tiefes Künstlerium zu verstehen in der Lage sind. Wir glauben deshalb, daß Versuche, ihn zu halten, ergebnislos sein werden. Nur in einer ganz stillen Ecke unseres Daseins können wir uns trösten, daß vielleicht ein außerordentlicher Zwang das Wunder bewerkstelligen könnte.

Bis dahin gehört unsere, wie seine Sorge: der Zukunft unseres Landestheaters. Ihr Angelpunkt ist die Person des neuen Intendanten. Wir erwarten vom Kultusministerium, daß diese Frage, die wichtigste ist, als für den Fernerreichenden scheitern möge, nicht vom grünen Tisch aus gelöst wird, daß sie Gegenstand eingehender Erwägungen ist. Und daß alle Stellen, auch die kritischen, die vermöge ihrer Erfahrung und Urteilsfähigkeit dazu berufen sind, gehört werden.

Die Theaterfrage selbst scheint ihrer Lösung — soweit wir unterrichten sind — nach unseren Wünschen entgegenzugehen. Wir hoffen noch immer, daß auch die brennende Frage einer Schauspielbühne in Wiesbaden ebenfalls nicht ad acta gelegt ist. Der vorgesehene Umbau des Bauhauses

schaffigen Zeit habe. In einer Reihe farbiger Lichtbilder zeigte Dr. Baldischmidt nach Gemälden berühmter Meister die Entwicklung der Mode mit ihren Eigenarten und brachte zum Schluß Modelle der Jetztzeit, hervorgerufen aus dem ersten Modesteller unserer Stadt, an denen zu erkennen ist, daß eine bestimmte Richtlinie für die Mode augenscheinlich nicht gegeben ist. Mit der Erwartung, daß der in der Frau wohnende künstlerische Sinn auch in der Modefrage sich zur Vollkommenheit ausbilden werde, schloß der Redner seinen mit dankbarem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Von Seiten der Verwaltung wird an dieser Stelle wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Lohn- und Gehaltsänderungen binnen 8 Tagen nach deren Eintritt der Kasse zu melden sind. Als Lohn oder Gehalt gelten auch die heute gewährten Feuerungszulagen, sofern solche regelmäßig zur Auszahlung gelangen. Nach dem gezahlten Arbeitsentgelt richten sich die Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Angelegenheitsversicherung. Verfehlungen gegen diese Meldevorschrift ziehen Geldstrafen nach sich. Durch die meistens fahrlässige Unterlassung der rechtzeitigen Meldungen werden die Beiträge der Ortskrankenkasse infolgedessen ungenügend erschwert, als daß das Krankengeld der Versicherten ebenfalls würde nach dem der Kasse gemeldeten Lohn oder Gehalt richtig. Zu einem Meldebogen (An- und Abmeldungen und Lohnänderungen) sind die bei der Kasse eingeführten Vordrucke zu benutzen. Die Meldung gilt nur dann als vollständig, wenn sie in der vorgeschriebenen Form geschieht. An- und Abmeldungen, die ohne Benutzung der üblichen Formulare, und in brieflicher Form, sogar auf Postkarten an die Kasse gelangen, bleiben unberücksichtigt, was besonders bei Beendigung der Beschäftigungsverhältnisse sehr nachteilig wirken dürfte, da die Beiträge bis zur vor schriftsmäßigen Abmeldung fortzuzahlen sind. Im übrigen werden die auf jedem An- und Abmeldebogen aufgeführten Bestimmungen der besonderen Beachtung empfohlen.

Das große Los. Der Haupttreffer der preussischen kassendichten Klassenlotterie wurde in der Ziehung am Freitag nachmittags gezogen und fiel auf die Nummer 31 439.

Kurhaus. Der Wiederabend Ende unter Leitung des Herrn Schürich muß bis auf weiteres verschoben werden, da Herr Schürich sich eine Handverletzung zugezogen hat.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kass. Landestheater. Der romantische Oper „Der Freischütz“ geht am Dienstag, 2. Dez. um ersten Male in dieser Spielzeit in Szene. Als „Athalie“ gastiert Frau Müller-Mudoloh vom Stadttheater in Dortmund auf Ankündigung. Neu besetzt sind die Partien des „Kadmar“ mit Herrn Hofmeister und des „Lilium“ mit Herrn Schorn. Die weitere Besetzung ist gegen früher unverändert geblieben. (Ab. 8. Anfang 6 Uhr.) Für Donnerstag, 4. Dez. ist Richard Wagners „Lohengrin“ im Ab. 8 vorzulegen. Die Titelpartie singt Herr Schorer, den „König“ der Rhein. In der Partie der „Elis“ beendet Frau Müller-Mudoloh ihr Anstellungsabschied. Die Aufführung beginnt, worauf noch besonders hingewiesen wird, bereits um 5 Uhr.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Freitag, 28. November, nachmittags:

500000 M. auf Nr. 24 439.
40000 M. auf Nr. 226 835.
5000 M. auf Nr. 40 797, 76 285, 122 08, 230 894.
3000 M. auf Nr. 4529, 5184, 9858, 23 518, 29 748, 88 982, 44 548, 50 550, 53 581, 56 652, 65 206, 67 210, 68 280, 70 698, 78 432, 79 152, 82 875, 87 288, 112 294, 117 408, 123 774, 124 705, 142 051, 157 503, 163 697, 167 232, 169 364, 173 564, 177 113, 197 312, 202 687, 208 141, 217 370, 223 953, 229 179.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Gemeindevorsteherung. Aus der letzten Sitzung u. a. noch folgendes zu erwähnen: Den Kriegserwittem und deren Familienangehörigen soll zur Kartoffelversorgung ein Kohnzuschuß bis zur Hälfte des Preises gewährt werden, wenn der Kreis einen in Aussicht gestellten Zuschuß leistet. Inbetracht kommen etwa 224 Versorgungsberechtigte. Die Feuerungsbeiträge an die Hinterbliebenen der Kommunalbeamten sollen aus der Gemeindefeste auf 600 Mark für die Witwe und 300 Mark für jedes Kind erhöht werden. Da die Regierung die Feuerungsbeihilfe für den Gemeindeförster vom 1. April ab, statt wie beschlossen, vom 1. Juli an, verlangt, wird diese Begünstigung auf allen Gemeindeförstern gewährt. Der Stundenlohn für die Gemeindeförster wird von 1.50 M. auf 2.30 M. erhöht. Der Antrag auf Bewilligung von Beihilfungsbeiträgen an die Gemeindeförster, Gemeindeförster und

schließen wäre nach unserem Dafürhalten infolge der wenig günstigen Lage nur eine Verlegenheitsmaßnahme. Wir vertreten nach wie vor den Wunsch, das Residenztheater als die gegebene beste Lösung. Dieser Platz bedeutet, man werde sich dessen endlich in unserer Stadt und auch in Berlin bewußt, kein finanzielles Experiment sein. Ausfluß von Hirnspinnereien weltfremder Toren, sondern die praktische Lösung einer eminent wichtigen nationalen Aufgabe, an der unsere Stadt schon einmal vorbegegangen ist. Herr Legal wolle ein Lied davon zu singen, wie er mit Witten um Aufführung wertvoller Bühnenwerke bemüht wird, wie die Jugend nach ihren Dichtern, die geistig nach gewordene Bevölkerung nach Abwechslung in der Spielfolge verlangt und wie ihn das Haus der Oper verbindet, seine eigenen Absichten im wünschenswerten Maße zu verwirklichen.

Wir wenden uns auch in dieser Angelegenheit an das Kultusministerium. Die Regierung, die nicht das Neueste für die Erfüllung solcher kulturellen Bedürfnisse selbst vorzuziehen — besonders in unserer Zeit und in unserer Rolle — schwer an der Zukunft des Volkes und Landes. Deshalb erwarten wir, daß den mannigfachen Worten endlich Taten folgen — ehe es zu spät ist!

Auch bei der Lösung dieser Fragen wird uns der gesunde Idealismus und der praktische Sinn Legal's und seine Kenntnis der Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung fehlen. So muß es noch mehr unsere Aufgabe sein und aller Derer, die es angeht, alle Kräfte zusammenzufassen und dafür einzustehen, daß Wiesbaden seine geistige und künstlerische Bedeutung im deutschen Kulturleben behalten bleibt.

Heinz Gorrens

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nassauisches Landestheater.

Wilhelm Tell.

Mit dieser Aufführung werden sich für uns — und wir glauben, für die meisten der Zuhörer — köstliche Erinnerungen an den Zeit unseres Lebens verknüpfen. Wir wahren es längst, daß der „Tell“ das volkstümlichste Theaterstück ist. Das Schiller über das Maß der üblichen Anerkennung hinaus der Forderung ewiger Wahrheiten und unerlöschbarer künstlerischer Güte

Werkstätten wird zurückgestellt. Einweilen erhalten die Gemeindefunktionen, Angestellte und Arbeiter eine Zuerkennung von 75 M. Die Gemeindevertretung ist mit der Anweisung neuer Industrien einverstanden und will möglichenfalls Entgegenkommen zeigen, soweit es im Interesse der Gemeinde liegt. Alle im Etat nicht vorgesehenen Mehraufwendungen sollen durch eine Steuernachhebung, deren Höhe noch nicht feststeht, gedeckt werden. Die Unabhängigen lehnen abermals eine ganze Reihe von Anlagen gegen das bisherige Verhalten des Bürgermeisters ab, die dieser jedoch förmlich widerlegen kann, jedoch der Abkündigung abermals mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt wird.

Sonnenberg.

Aus dem Sängerkreis. Der M.G.V. „Concordia“ hat im „Gurgel“, unter dem Gesangsleiter Ruhl lebend, jeden Samstag seine Übungsstunden ab. In der „Krone“ unter der katholische Kirchengesangsvereins unter Leitung des Lehrers und Organisten Wendel. Die Mitglieder des M.G.V. „Gemütlichkeit“ scharen sich in „Philippsthal“ um ihren langjährigen Chorleiter Stiller; dieser leitet auch den Gesang des Evang. Kirchengesangsvereins in der „Waldhütte“. In diesen vier Vereinen gefügt sich als fünfter der Arbeiter-Gesangsverein Sonnenberg - Rimbach unter Leitung seines Dirigenten R. Schwarze. Fünf stattliche Chöre, teilweise mit über 100 singenden Mitgliedern, wetteifern miteinander in der Pflege des deutschen Gesanges; neues Leben pulsiert mit diesem Wachstum, nun sich wieder die durch den Krieg entstandenen Lücken schließen. Mit neuer Gesangsfrische wird weitergetrieben. Das ist anerkennenswert. Es kam so schön zur Geltung bei der Gedächtnisfeier am letzten Totensonntag, und, wie verlautet, werden neue freudige Überraschungen vorbereitet.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Ergebnisse der Bürgermeisterwahlen.

ak. Kloppenheim, 30. Nov. Bürgermeisterwahl. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde unser langjähriger Bürgermeister, Herr August Kieber, durch die Gemeindevertretung einstimmig wiedergewählt. Als Beigeordneter wurde Herr Karl Kieber ebenfalls einstimmig gewählt. Auch bei der Schöffenvwahl einige man sich zu einem gemeinschaftlichen Wahlvorschlag und konnten so die Wahlen zu einem alle Teile zufriedenstellenden Ziele geführt werden.
Kuringen. Neugewählt als Bürgermeister der selbige Gemeinderatsherr Landwirt Karl Umber.
Kaurod. Bürgermeister Chr. Belg wiedergewählt. Als Vertreter Wilhelm Schneider.
Königsborn. Neugewählt als Bürgermeister Fabrikarbeiter Josef Sauerborn II. Als Stellvertreter wiedergewählt Landwirt Joh. Marx.

Riedernhausen. Bürgermeister Heinrich Krissel einstimmig wiedergewählt.
Oberjochbach. Neugewählt als Bürgermeister Johann Dieb IV.
Oberjochbach. Der seitherige Bürgermeister Wendland einstimmig wiedergewählt.

Vermischtes.

Verkleinerung deutscher Waren. Der „Berl. Post.“ berichtet: Die Mannschaft des deutschen Seefahrers „Fessica“, der von Hamburg kommend, in Dordrecht vor Anker ging, verkaufte den Hafenarbeitern Niederhören für fünf bis sechs Schilling das Stück. Die gleichen Waren kosteten in London 25 Schilling.

Mit einem Besenstiel erschlagen. Mit einem Besenstiel erschlug in Dortmund der Arbeiter Heinrich Hille den Kanonier Josef Blum. Hille diente mit Blum in derselben Batterie, die in Böllinghausen (Kreis Soest) einquartiert war. Wegen des Auftrages, einen Stall zu putzen, kam es zwischen beiden zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Blum Hille zunächst mit einem Besenstiel schlug. Hille entwand ihm aber den Stiel und versetzte Blum damit heftige Schläge auf den Kopf, daß dieser bald darauf starb.

Schmalzdieber. Während das deutsche Volk andauernd unter Fettmangel leidet, sind ungeheure Mengen von Fettwaren in Händen von Schiebern, die sie aufstapeln und dem Volke vorantreiben. In Hamburg ist jetzt wieder ein Vorrat von Schmalz, der sich in der Hand eines einzigen Menschen befand, entdeckt worden, der Tausende von Rentnern umfaßt. Dieser dieser gewaltigen Schmalzmengen war der Kaufmann G. Wesper, der durch zahlreiche Vermittler Absatz für seine Ware suchte.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Neu unter Führung von Gelsenkirchen und Phönix. Der 1. Nov. Die Börse eröffnete unter weiterer lebhafter Kauflust hauptsächlich für Salutarwerte. Schantungbahnaktien gewannen in raschen Zügen mehr als 20 Prozent. Auch einzelne Kolonialwerte, wie Orla und Neu-Guinea höher. Betrübliche Steigerungen fanden am Montanmarkt statt, an dem Phönix und Gelsenkirchen mit einer mehr als 10pro. Steigerung bevorzugt waren. Schiffahrtswerte lagen sehr fest und waren meist um mehrere Prozent gehoben. Dampfer- und Seefahrtswerte lagen um 9 Prozent. Harz- und Elektrizitätswerte waren ungleichmäßig. Späterhin schwächten die Bodenschuldschuldenswerte ab. Deutsche Anleihen stellten sich bei geringem Geschäft gut behauptet. Oesterreichische und ungarische Anleihen anziehend.
An der Börse trat schließlich wieder eine Befestigung ein. Schantungbahn stiegen bis 347 dem höchsten Tageskurs. Am Montanmarkt erreichten Gelsenkirchen wieder ziemlich den höchsten Tageskurs.

Berlin, 29. November 1919.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
5% Pr. Konsols	58.25	57.50	Deutsche Luxemburg	192.25	193.50
4 Pr. Konsols	65.30	65.00	Deutsche Wäfen	227.50	227.50
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Gelsenkirchen	282.50	291.50
4 Reichsanleihe	65.50	65.70	Harpener	281.00	281.00
5. „ „	61.50	61.70	Hochster Farne	281.00	281.00
3. „ „	63.50	63.70	Kall Aschersleben	217.00	215.25
Schantung	325.00	350.00	Lahmeyer	143.00	140.00
Lombard	18.50	18.25	Laurahütte	178.00	184.50
Hamburg-Amerika	116.12	120.00	Obereschles Eisen	169.00	169.00
Nord Lloyd	123.87	124.50	Phönix	281.00	285.50
Berl. Handelsges.	160.00	159.00	Rheinische Metall	211.00	209.00
Darmstadt. Bank	119.67	119.00	Rhein. Stahlwerke	179.00	185.75
Deutsche Bank	251.00	250.00	Riebeck Montan	260.00	257.00
Disconto Commandit	174.50	174.50	Schuckert	144.87	150.00
Dresdner Bank	147.50	147.50	Siemens & Halske	238.00	242.50
Adlerwerke	260.00	255.25	Ver. Orla. Rottw.	221.25	233.00
Allgem. Elektriz.	234.25	238.25	Westfäl. Alkali	313.50	337.00
Badische Anilin	488.00	484.87	Zellstoff Waldhof	218.75	218.75
Bochumer Guß	223.00	228.00	Nunguina	472.00	475.00
Buderus	220.00	223.50	Otavi Mines	384.00	400.00
Chem. Griseheim	251.00	250.00	Otavi Genußsch.	343.00	365.00
Chem. Albert	516.50	500.00	Lindes Eismaach.	214.00	210.00
Daimler Motoren	254.50	256.25	Türkische	470.00	460.00
			Unger. Kronenrente	32.75	34.50

Berlin, 29. November. Devisenmarkt.

	28. Nov. 1919		29. Nov. 1919	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1663.50	1666.50	1638.25	1641.50
Dänemark	859.25	870.75	859.25	860.75
Schweden	959.25	960.75	951.75	953.25
Norwegen	944.25	945.75	929.25	930.75
Schweiz	794.25	795.75	784.25	785.75
Oesterreich-Ungarn	33.45	33.55	30.45	30.55
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	29.55	29.65	30.45	31.05
Belgien	34.70	34.80	32.45	32.55
Prag	84.70	85.10	85.90	86.10
Spanien	864.25	865.75	839.25	840.75
Helsingfors	137.25	137.75	137.25	137.25

Berliner Produktmarkt vom 29. November.
Am Produktmarkt entwickelte sich das Getreidegeschäft ruhig, da die Käufer Vorzicht beobachteten. Für Hülsenfrüchte erhielt sich in unermindertem Grade Heftigkeit. In Getreide und Stroh fand die lebhafteste Nachfrage keine Befriedigung. Für Rüben zeigte sich weiterer Nachgehr; die Preise erlitten aber keine Veränderungen.
Weinbau.

Weinpreise im Rheingau und an der Mosel. Aus dem Rheingau, 28. Nov., wird uns geschrieben: Die Lese dürfte nun allgemein nahezu beendet sein. Das Reisergebnis ist ziemlich zufriedenstellend, die Güte hat noch ausgenommen. In besseren Lagen übertrifft der 1919er den 1918er. Die Winter liefern selbst viel ein und rechnen noch auf höhere Preise. Bewahrt werden durchschnittlich 14 000—15 000 A für das Stück. Auch an der Mosel geht die Lese ihrem Ende zu. Die Menge ist geringer, als man gehofft hatte. Das der Sauerwein und der Rost noch gelassen haben, ist viel von der Witterung der letzten Tage zum Opfer gefallen. Auf einzelne Gebiete bis 12 000 A das Stöckel, erfolgte kein Zuschlag. Der Reintner Trauben stellt sich auf 225, 250, 280, 300, 350 A. Auch Gebote in Höhe von 500 A sind erfolgt.

Hauptgeschäftsführer: Bernhard Grothaus.
Gemeinnützige für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Zeit: A. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Grotzsch; für die Kneipe: Joh. Grotzsch; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.



Wissenschaft ist; daß kein gewaltiger philosophischer Geist so tief im Boden des Nationalen und Völkischen sich verankert, daß er sich immer um ihn als den Bannträger des Deutschen scharen wird, wenn innere und äußere Mächte kein Geistesleben bedrohen. Aber dieser Abend zeigte uns über dieses Wissen hinaus noch mehr: daß unser Volk wieder beginnt, seiner Großen, seines Schillers wert zu sein. Daß man uns Allen nehmen kann, was anderen Wert zu haben scheint. Daß aber keine Nacht der Welt uns die Drogenkräfte, das Bewußtsein unserer Zusammengehörigkeit, den Willen zur Einheit und Einheit als der Quelle unserer geistigen Macht zu nehmen vermag. Es war ein Unvergleichliches, kaum zu hoffen Gewagtes und deshalb Ueberwunderbares, als in der Rützelung die Eibgenossen die Hände zum Teufelsdröckchen und tausende von Händen im Zuschauerraum ihnen folgten und tausende von Händen im Zuschauerraum ihnen folgten und tausende von Händen im Zuschauerraum ihnen folgten, jedes Wort der gewaltigen Ansprache Stauffachers mit elementaren Begeisterungen unterstüßten.
In der „Zeit“ ein revolutionäres Stück? Wer denen, die eines Geschickes heilige Handlung zu Sonderwegen, im politischen Sinne, wie es leider geschehen ist, ausüben! Sie haben eine Abnung von dem nationalen Geiste Schillers und der Tiefe seines sittlichen Weltans. Und sie werden Selbstmord an der Quelle der Kraft begehen. Denn das ist ja das Verwunderliche in diesem hohen Werte der Freiheit: daß nicht einzelne Gruppen und Menschen die abstrakte Idee zum Siege führen, sondern, daß ein ganzes Volk, einig und geschlossen, ein Volk ohne Eichenbröckel und Verräter, hier seine ewigen Menschheitsgüter gegen brutale Gewalt verteidigt. Daß nicht die rohe Gewalt, nicht das Gewöhnliche zur Herrschaft gelangt, sondern daß alle Kräfte gebündelt sind und werden durch die moralische Macht tiefer sittlicher Größe. Und das war ja oheftens das Schicksal, daß das Bewußtsein von ihrer Notwendigkeit so sichtbar die Hörer fesselte und erfüllte.
Die Spielleitung des Herrn Wittmann, unterstützt durch Künstler wie Theodor Schlein und Georg Geyer und den erhabenen Intendanten Leopold Vichten, bewältigte die große und dankbare Aufgabe der Aufmachung der 13 Bilder und der Regieaufgabe der Szene in ungewöhnlich wirkungsvoller Weise. Nur der öffentliche Platz bei Altdorf im letzten Aufzuge geriet etwas düster. Prachtvoll sind die landschaftlichen Bilder, ausgedehnt waren die Maskenarbeiten eingeleitet, überwältigend wirkte die Musik und des Schillers Tod in der großartigen Gebirgslandschaft.
Den Teil verkörperte Rudolf Vassl. Ohne Selbstverleugung, ernst, würdevoll, schlicht. Ein denkender Künstler, der von innen her leuchtet, was er spricht. Bauer und doch ein Bauer, der in seinen Worten, eine künstlerische sehr wertvolle Leistung. Im ersten Teil führte Herr Schlein in der dankbaren Rolle des

Stauffachers. Unwichtig und überraschend natürlich. Eine prächtige Ueberraschung war auch der Attinghausen von Hans Rodius. Köstliche Worte hat nie ein Poet einer Gestalt in den Mund gelegt. Viel besser wiedergegeben als hier können sie nicht werden. Als Melodist erschütterte Herr Rodius in seiner groben dramatischen Szene. Daß die Gestalt nach ihr verblühte, ist mehr Schuld des Dichters als des Interpreten. Gehter war Dr. Paul Gerhards. Zurückhaltend wie immer und etwas traditionell. Ein Ergebnis für sich die Armgard von Thila Hummel. Einladend der ganzen Künstlerkraft. Als Rubens zeigte Herr Diehl, daß er viel Talent hat, aber auch noch viel lernen muß. Die Stauffacherin gab ein Bild. Die Wittmann, groß genug, zum Schluß mit reichlichem Pathos. Der lächelnden Veria schenkte die Kunst Armgard von Hansens das mögliche Maß von Leben. Der Baumgarten bewies, daß Gustav Albert auch im übertragenen das seinen Mann stellen wird, so sehr wir ihn manchmal an anderer Stelle vermissen werden. Ein besonderes Lob verdient Erich Buschardt als früherer Walter Zell. Von den Anderen seien noch die Herren Lehmann, Schwab und Wiegner genannt.
Wir bewahren die Erinnerung an diesen Abend in einem dankbaren Herzen.
H. Oz.

Residenz-Theater.
Neu einstudiert: „Die Försterkinder“. Operette in 3 Akten von Bernhard Vandinder. Musik von Georg Jarau.
Wir haben uns gefreut, endlich nach langer Zeit wieder einmal die kleine Dagen ihrem Können entsprechend beschäftigt zu sehen. Diese ganze Operette ist um die Figur der Försterkinder geschrieben. Ihr Melodiengehalt steht im schroffen Gegensatz zu der sogenannten Handlung. Spielleitung und Darsteller taten nicht viel, um die frische und nach jeder Richtung hin erfreuliche Leistung der als Schauspielerin vorzüglichsten und stimmlich ihrer Aufgabe vollstaus gewachsenen Dora Dagen entsprechend zu ergänzen. Selbst der geschmackvolle Adolf Grotzsch kam über die sentimentale Nährfälschung seiner Theater-Maschke nicht hinaus. Der 2. Aufzug dürfte durch eine Verminderung der allzu häufigen Wiederholungen des „Perennirells“ eine erwünschte Kürzung erfahren können. Ueber die Leistungen der anderen Darsteller, von denen sich Herr Wilt als die größte Mühe gab, keine Aufgabe, die ihm nicht liegt, gerecht zu werden, wollen wir den Mantel der Nächstenliebe breiten. Zumal das unverkaufte Haus sich nicht gut unterzieht. Es fehlte nicht an Beifallstürmen und Blumenstrahlen.
H. Oz.

Chopin-Abend von Naouf Kocalski.
Chopin, der elegante Salonheld, der mild weltwehmerische, blasierte Neurotiker, das ist ein Urteil, das man noch vielfach hören kann. Allerdings, der Künstler ist früh an der Schwindsucht gestorben, aber muß deshalb seine Kunst krankhaft sein? Er ist von Dämonen verhängt und vergoren worden, aber merkt man das seinen Kompositionen an? Auch jener romantische Weltwehmer, wie ihn damals Byron in sich trug, in dem genialen Polen nicht fremd, aber kann er nicht echt empfunden sein? Freilich Chopin ist vielleicht der erste Musiker aus dem Zeitalter der Reizsamkeit, der uns Stimmungen erschloß, deren Differenzierung bis dahin unheard war. Aber daß seine Kunst aus dem tiefsten Innern eines unendlich weichen Seelenlebens mit zwingender Notwendigkeit sich löst, daß sie so echt ist wie auch die unserer deutschen Klassiker und Romantiker, das empfindet man so recht bei dem Spiele Naouf Kocalskis. Der einstige Wunderknabe hat anders wie die meisten frühreifen Talente ganz gehalten, was er versprochen, er ist herangereift zu einem großen ersten Künstler, der nicht mit eitler Virtuosität prunkt, vielmehr sich ganz dem Kunstwerke selbst unterordnet. Denke und so ganz in das innerste Wesen der Chopinschen Kunst eingedrungen wie dieser Interpret, es gibt Taktfehler, die Härter donnern und rasen, zarter noch klingen können; hier aber heißt es: „Nichts verzerrt und nichts verkrampft, nichts vermindert und nichts vermindert“. Bei aller inneren Freiheit, aller Schmiegsamkeit der Akkordierung haben wir doch den Eindruck, daß so der Schöpfer das Kunstwerk so erlebte, wie wir es hören. So entzieht diese vollkommene Reife und Abgeschlossenheit der Wiedergabe, das edle Maß, das wir überall bewundern. Wie innig und liebevoll erschließt gleich der erste Allegro der 3. Sonate durch das zurückgehaltene Tempo, zart und düster schwebend, aber nie fälschlich erlangten Verweise und das Des-dur-Kolorito, in mächtiger Kraft, aber ohne wildes Drastischwerden zog die As-dur-Polonaise wie ein grandioser Aufmarsch von Königen und Soldaten an uns vorüber. Und so alles in seiner eigenen Natur, daß man nicht müde wurde zu lauschen und die Hörer immer mehr verlangten. Sie erzielten wenigstens eine Zugabe. Wir freuen uns, recht bald den Künstler an dieser Stelle wieder begrüßen zu dürfen.
—.

Gegründet
1865

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet
1865Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Reichsbank-Giro-Konto. / Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Sparkasse.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.
Fernsprecher Nr. 590, 978 und 954. / Telegr.-Adresse: Vereinsbank.

Geschäftszweige:

Sparkasse – Geldanlage auf Kündigung – Scheckverkehr – Vermögensverwaltungen – An- und Verkauf von Wertpapieren – Umwechselung von Zinsscheinen und Sorten – Stahlkammer-Schränkfächer – Offene und geschlossene Depots – Satzungsgemässe Gewährung von Vorschüssen und Krediten – Wechselverkehr.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bereitwilligste Auskunft.

[3280]

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, qualvollem Herzleiden entschlief heute abend sanft mein innigst geliebter Mann, unser teurer Schwager und Vetter

Seine Exzellenz der Königl. Generalleutnant z. D.,
Ritter höchster Orden

Franz Rhazen

Die Schmach des Vaterlandes, der Untergang der Armee hat ihm das Herz gebrochen.

In tiefstem Schmerz, zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Adele Rhazen geb. Fettich.

Die Einäscherung findet statt am Mittwoch, den 3. Dez., vormittags 10 Uhr.
16302

Die Kunsthandlung

H. REICHARD

Taanusstrasse 18

empfehlte zu **Weihnachten** ihre künstlerisch gerahmten

Bilder

jeder Art u. Preislage in denkbar grösster Auswahl
und bittet um Beachtung der Schaufenster.

Gefl. Aufträge zum Fest erbitte frühzeitig.

(5820)

Vorshub-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.

Tagesordnung der ausserordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 7. Dezember 1919, vormittags 11 Uhr
im grossen Saal der Kasinogesellschaft, Friedrichstr. 22.

1. Anderweitige Festsetzung der Grenze, welche bei Kreditgewährung an Mitglieder eingehalten werden soll;
2. Genehmigung der Beteiligung an der städtischen Siedlungsgesellschaft mit einem Betrage von Mk. 10.000.—;
3. Satzungsänderungen;
4. Aenderung der Bestimmungen über die Gewährung von Ruhegehalten;
5. Abänderung der Firma;
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung an der ausserordentlichen Generalversammlung ein, deren Abhaltung mit Rücksicht auf die Lichtsperrung auf einen Sonntag vormittag festgesetzt ist.

Wiesbaden, den 26. November 1919.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Schleucher Frey Strehmann Dr. Frankenbach Schneider.

1685

DRESDNER BANK

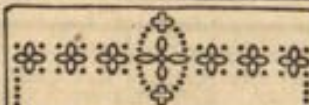
WILHELMSTRASSE 34.

Annahme offener Depots

zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Auskunft über die Verordnung vom 24. Oktober 1919
über Massnahmen gegen die Kapitalflucht
wird bereitwilligst erteilt.

(5840)



Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur
eleganteften Ausführung.

Blumenthal

Stubiofa u. 2 Geffel

billig zu verkaufen Beilstein.
Dermannstr. 17. 2. (5912)

J. Hertz

Langgasse 2

ABTEILUNG TRAUER

Mäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterröcke

Maß-Anfertigung sofort.

[5785]

Antiquitäten

Gemälde, Gobeline, Silber-Gegenstände, japanische
chines. und Perser Gegenstände und Brillanten
läuft stets gegen hohe Preise

Wagmann, Saalgasse 25.

„Mieterschub“ Auskunft u. Geschäftsstelle:
Drogerie Seyb, Rheinstraße 101.



Damen-Strohhut- u. Filzhut-Fabrik

Dieselbe steht unter „erstklassiger“ Leitung.

Ich bitte die geehrten Damen
im eigenen Interesse Bestellungen auf Umpresshüte sofort
erledigen zu wollen.

Anprobier-Formen nach den
neuesten Modellen stehen
Ihnen bei mir zur Verfügung.

Heinrich Fried :.: Wiesbaden

Telephon 6599.

Kirchgasse 50-52.

Bestattungs-Institut und Sargfabrikation

von **Julius Wolf**

befindet sich nur
Bleichstrasse 47 u.
Dotzheimer Str. 114.

Ich unterhalte keine
Agenten und erscheine
nur auf Verlangen und
nur persönlich. (5891)

Daher bill. Preise.
87 Telephon 87.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie, Sturm
schäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung

General-Agent: **Heinrich Dillmann,**

Bureau: Luisenstraße 26, II.



Job's lustige Bühne

Dohheimer Straße 19 — Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden — 810 Telefon 810 —



Neues Programm!

Montag, den 1. Dezember 1919

Neues Programm!

Helene Schüler

Humoristin

Neu!

Das Tolle vom Tollen!

Neu!

Der brave Hermann

Burleske in 3 Akten, bearbeitet und in Szene gesetzt von Hermann Job.

Hermann Job in der Hauptrolle.

3 Worchester

Humoristische Akrobaten

Raffendöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Billetvorverkauf bei Cassel, Kirchgasse 54.

Am 4. und 5. Dezember: Keine Vorstellung.

16220

Christbaum-Kerzen

eingetroffen!

Bormass.

Der grosse Saal des

Paulinenschlösschens

wird mit oder ohne Nebenräume für **Konzerte, Vorträge, Bälle** u. sonstige Vereinsfestlichkeiten mietweise abgegeben.

Anfragen sind zu richten an die **Städtische Kurverwaltung.**

Großbank-Filiale

Wiesbaden sucht
zum möglichst baldigen Eintritt

Beamte

in Buchhaltung, Korrespondenz, Effekten- und Devisen-
Abteilung, ferner einige gewandte

Stenotypistinnen

für Sekretariat und Korrespondenz.

Schriftl. Angebote unter Nr. N. 529 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes Nikolaistraße 11.

**van Baerle's
BLEICH SODA**
ist wieder zu haben. •490
van Baerle & Co., Worms a. Rh., Gegr. 1838.

Einquartierung betr.

Personen, welche im Monat November ex. Einquartierung
nach französischer Besatzung gehabt haben, werden hiermit auf-
gefordert, spätestens innerhalb 3 Tagen ihre Quartierkarten auf
nummer Nr. 13, Marktstraße 1/3, und zwar nur vormittags von
8-12 Uhr abzugeben.

Zuletzt sind auch die für verabreichte Bäder erhaltenen
Kartons einzureichen.

Wiesbaden, den 29. November 1919.

Stadt Einquartierungsaussch. (16204)

Am 5. Dezember 1919, vormittags 10 Uhr wird an Gerichts-
sitz im Zimmer Nr. 61 des Wohnhauses mit Seitenflügel und Hof-
garten, Hinterhaus (Verfälschung) mit Hof, Bismarckring 4 in
Wiesbaden, 3 Rr. 94 Quadratmeter, zwangsweise versteigert.
Kontingente: Geleutete Georg Stricker junger hier.
Wiesbaden, den 22. November 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 9. (16211)

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Sanitätsrats
Dr. med. Martin Berlein aus Wiesbaden ist zur Abnahme der
Schuldrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwen-
dungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu be-
achtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den 27. De-
zember 1919, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgerichte hierseits
festgesetzt.

Wiesbaden, den 25. November 1919.

Amtsgericht, Abteilung 17. (16212)

In unser Handelsregister A Nr. 1237 wurde heute bei der
Firma: „Adolf Barth“ in Wiesbaden eingetragen, daß dem Kauf-
mann Gustav Kederemann in Wiesbaden Prokura erteilt wor-
den ist.

Wiesbaden, den 22. November 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (16203)



Unsere

Puppen-Klinik

ist eröffnet!

Jede Reparatur wird sauber
und fachmännisch ausgeführt.

Alle erdenklichen Ersatzteile wie: Köpfe,
Arme, Beine und Hände, sowie sämtliche
Zubehörteile in hervorragender Auswahl.

Blumenthal.

16073



SPEDITION-MÖBELTRANSPORT

Pünktliche Abholung und Versendung
von Frachtgut, Eilgut, Reisegepäck.

TRANSPORT - VERSICHERUNG

mit Einschluss der Diebstahl-,
Betrugs- u. Plünderungsfahrt.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Gestaltungsfähigkeit und
Möbige Ausführung:

Wiesbaden

Nikolaistraße 3
Telefon 104

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Administrateurs du Cercle de
Wiesbaden-Bille geben wir hiermit wiederholt folgendes bekannt:
Anmeldung von Versammlungen und Versammlungen.
Die Anmeldungen sind spätestens 4 Tage vor Abhaltung in
dem Büro Rathhaus, Zimmer 22 einzureichen, unter genauer An-
gabe über Ort, Zeit, Tagesordnung bzw. Programm.
Politische Versammlungen sind außerdem mit dem Unter-
schreiben zweier Parteimitglieder zu versehen.
Ohne Erlaubnis der französischen Behörde dürfen keinerlei
Versammlungen abgehalten werden.

Der Magistrat. (16203)

Passende Weihnachtsgeschenke

Summi-Mäntel

mit bester Summierung, sind
in grosser Auswahl vorrätig

für Damen und Herren

P. A. Stoss Nachf.

Teunusstrasse 2. — — — — — Telefon 227 und 6527.

16215

Haarwaschen

Ondulation

Frisieren

Haarfärben

Manikure

Detto

Michelsberg 6.

Bediennung mit nur peinlichst
sauberer Wäsche, da eigene Dampfwascherei im Hause. (15944)

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Gonorrhoeen, früher und veralteter Ausfluss, Heilung in
kürzester Frist: Eosin, ohne Verunsicherung, ohne Einwirkung
und andere Gifte, Manneswürde, sofortige Hilfe. Ueber jedes
der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit
zahlr. ärztl. Gutachten und hundertsten freimill. Dankschreiben
Geheilten. Zusendung kostenlos gegen 50 Pfg. in Marken für
Porto und Scheck in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck
durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 2400, Pots-
damer Str. 123b. Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr. Genaue An-
gabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre ge-
sandt werden kann. (16000)

Im Handelsregister A ist unter Nr. 112 eingetragen worden:
Firma Karl Friedr. Ad. Hatz, Fachwarenrohhandlung, Bad
Ems, alleiniger Inhaber Karl Friedrich Adam Hatz in Bad
Ems.

Bad Ems, den 26. November 1919.

Das Amtsgericht. (16014)

Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 15. bis einschl. 20. Nov. 1919
bei der Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke:
Ge funden: 1 Kneifer ohne Einfassung, Schlüssel, 1 Paket
mit Stoff und Kinderhöschen, 1 Brief von Weßling, 1 Hand-
täschchen mit Verlen befestigt, 1 Coupon zur Deutschen
Kriegsanleihe, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Broschüre von
Goldblech, 1 goldene Damenuhr mit Kette und Medaillon,
1 Kindergummischuh, 1 Ehed. über eine größere Summe,
1 Damen-Kegenschirm, 1 goldene Brosche mit Monogramm,
1 Brosche von Double, 1 silberne Armbanduhr, 1 brauner Biber-
woll, 1 französisches Seitengewehr, 1 Täschchen mit französischem
Geld zw., 1 Lederarmband mit Uhr, 1 Paar Kinder-Hollschuhe.
Zugelaufen: 4 Hunde.

Polizei-Direktion Wiesbaden. (16217)

Bekanntmachung

betreffend den Fuhrverkehr während des Andreasmarktes.

Während des am 4. und 5. Dezember ds. Js. stattfindenden
Andreasmarktes werden von vormittags 10 Uhr ab nachfolgende
Straßenzüge für den Durchgangs-Fuhrverkehr gesperrt:

1. der Blücherplatz.
2. die Poststraße zwischen Bismarckring und Gneisenaustraße.
3. die Westendstraße zwischen Bismarckring und Gneisenaustraße.
4. die Schwarbornstraße zwischen Blücherstraße und Westendstr.
5. die Moonstraße von Westendstraße bis Poststraße.
6. die Gneisenaustraße von Westendstraße bis Blücherplatz.
7. die Blücherstraße von Schwarbornstraße bis Gneisenaustraße.
8. die Göttenstraße von Schwarbornstraße bis Gneisenaustraße.
9. der Eiserplatz.
10. der Lützenplatz.

Wiesbaden, den 22. November 1919.

Der Polizei-Direktor. ges.: 1500. (16218)

Nassauisches Landestheater.

Montag, 1. Dez., abends 8.30 Uhr. (11. Vorst.) Abonnement V.
Wallenstein Lager. Die Nicolomini.
 Dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. Schauspiel in 5 Akten.
 Ende nach 9 Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, den 1. Dezember. abends 7 Uhr.
 Neu einstudiert! **Die Färberkristall.** Neu einstudiert!
 Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.
 In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Emma Kurz, Dora Pagen, Christa Winkler, Gisela Sturm; die Herren: Ewald Böh, Adolf Götz, H. W. Meise, Rudolf Danno, Kurt Stolzberg, Jos. Wildt.
 Ende eins 9 Uhr.
 Wochenplan: Mittwoch: Die geschiedene Frau. — Donnerstag: Färberkristall. — Freitag: Walzertraum. — Samstag, nachm.: Hänsel und Gretel. Abends: Vogelwälder.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 1. Dezember, nachm. 3.30 Uhr: Kein Konzert.
 Nachm. 4—6.30 Uhr bei aufgehobenem Abonnement:
 Tanz-Tee in dem kleinen Konzertsaal und Weinsalon.
 Abends 7.30—9 Uhr. 54. Abonnements-Konzert.
 Abends-Konzert.
 Städtisches Orchester. Leit.: Herr Herr. Jäger, Stadt. Kapellmeister.
 1. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von H. Pöhlmann. — 2. Der verflungene Ton. Lied von H. Zunkler. — 3. Frühlingslied. Walzer von G. Waldteufel. — 4. Fantasielied aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. — 5. Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten“ von A. Rossini. — 6. Der Gondolier. Intermezzo von G. Pöhlmann. — 7. Fantasielied aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.

Wintergarten

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 8 Schwalbacher Str. 8.

Heute

Montag, den 1. Dez.

VON

6 bis 10 Uhr
Ball.

Park-Diele

Das grosse
 Dezember-Programm
 in 8 Attraktionen

U. R.: Deutschlands bester
 Flügel-Humorist
Cony Choms

Anfang täglich 7 Uhr abends

16290

**Ratskeller**

dem Schloss gegenüber

Am 4. und 5. Dezember von 5 Uhr ab:

Heitere
Andreas-Abende

2 Kapellen.

2 Kapellen.

16029



**Fleischhackmaschinen,
 Reibmaschinen,
 Kaffeemühlen.
 Blech- und Holzsiebe
 aller Art,
 Treppenleitern,
 Bügel- und Aermelbretter
Südkaufhaus,
 Ecke Moritz- u. Gerlohts'rasse**

Postversand.

28 Doppelst. Waschseife
 Mk. 42.—,
 2 1/2 Dtzd. la. frz. runde
 Badeseife (150 160 Gr.)
 Mk. 139.—,
 4 1/2 Dtzd. desgl. Mk. 275.—,
 18 Tafeln à 1/2 engl. Pfund
 Rockwood-Chocolade
 Mk. 162.—,
 36 Taf. desgl. Mk. 320.—,
 alles franko incl. Verp.
 geg. Nachn.
F. A. Lemmen, Köln,
 Kais. Wdh.-Ring 41.

Mühle f. Fabrikant geeignet,
 neu u. massiv, mit bedeutend.
 Wasserfr. zu verl. Gef. Off. u.
 Z. 406 an d. Geschäftsst. d. H.
 Ritzelstraße 11. erbitten. (16029)

70 bis 80 Zentner
Wirtschafts- u. Tafelobst
 zu verkaufen bei
 Jakob Porbonus in Steinbach
 Post Dadamar. (16023)

Teilhhaber

mit circa 65 Mk. für alles
 gutgehendes Geschäft bei hohen
 Einn. und Gewinnanteil auf
 Off. unt. H. 754 an die Gesch.
 d. H. Ritzelstraße 11. (16027)

Rohr-Stühle

werden gut geflochten.
 Bestellungen werden angenommen
 von Dohheimer Straße 80.

Wiesbaden Telefon 1028 Weberg. 37

SIMPLICISSIMUS

Künstlerspiele

5 Uhr Tee mit Elite-Tanz - 6 Uhr Cabaret

RELY VITZANI

der Kölner Liebling in ihrem Repertoire

und die übrigen Attraktionen.

16279

Weine erster Firmen.

Vorzügliche Küche.

Zigarren - Zigaretten**Tabake**

von nur erstklassigen Firmen. Eilpost-Bemusterung bei
 nur fester Anstellung, besonders auch Velvet, Tuxedo,
 Prinz Albert-Tabake

laufend in nur grossen Quantitäten
 zu kaufen gesucht.

Heinr. Oellerich, Hamburg 1.
 Raboisen 5/13 (Brüggehaus) (16508)
 Fernruf Elbe 5627. Telegr.-Adr. „Cigarrofina“

Ersatz für Lederriemen!**Pappeglieder-Riemen mit Kantenschutz**

für trockene Betriebe,
 in der mech. Großindustrie vorzüglich bewährt,
 in allen Breiten vorrätig

Fernsprecher
805/806

Ph. Hch. Marg

Moritz-
straße 21.**Bekanntmachung**

Im hiesigen Handelsregister ist unter A 74 heute die offene
 Handelsgesellschaft „Niederlahnsteiner Eis- und Limonaden-Fabrik
 Trapp u. Dandrich Niederlahnstein“ eingetragen worden; Gesell-
 schafter sind: 1. Kaufmann Dandrich in Döhr, 2. Kauf-
 mann Carl Trapp aus Eichenwalde (Kreis Teltow b. Berlin). Die
 Gesellschaft hat am 17. November 1919 begonnen. Jeder Gesell-
 schafter ist zur Vertretung der Firma ermächtigt.

Niederlahnstein, den 24. November 1919.

Amtsgericht. (16022)

Weinklause

Intime Künstlerspiele

NONNENHOF G. m. b. H.

Kirchgasse 15

Fernruf 6072.

Künstlerische Leitung Direktor Arno Blum.

Das grosse Dezember-Programm!

Georg Bauer

der Wiesbadener Liebling. — Deutschlands bester Improvisator.

Ferdinand Seiler
 d. bekannte Vortragskünstler a. Flügel

Olga Kück
 Lieder-Sängerin

Prolongiert!

Marga Melzer
 Künstlerische Tänze

5 Bolganoffs
 National-Tänze

Tilly Ernardy
 in ihren Tänzen

Fanny Assmann
 die schönste Parodistin

Kurt Hohenfels
 Stimmungs-Sänger

Prolongiert!

Viktor Burg
 Conferencier und Vortragskünstler

Bella Frankhé
 Vortrags-Künstlerin

Toni Fluss
 Klavier-Virtuose und Komponist

Täglich abends 7 Uhr, Sonntag und Mittwoch nachmittags

Tanz — Tee

NB. Tischbestellungen für die Weinklause unter Fernruf 6072.

Café Nonnenhof

Täglich ab 4 Uhr

Künstler-Konzertdes **Philharmonischen Orchesters**

Leitung: Direktor Arno Blum.

16039

TAUNUS-HOTEL

WIESBADEN

bringt für die Tage des

Andreas-Marktes

seine Restaurations- und Kaffeeräume
 in empfehlende Erinnerung.

Elite-Konzert

der

verstärkten Hauskapelle Alban

Diners

Soupers

Um rechtzeitige Vorbestellung der Tische wird höflich gebeten.

Die Direktion.

16043

Mieterbeschwerden

nur schriftlich für
 Schutz in der Geschäfts-
 Drogerie Seib, Rheinf. 11.

Anfertigung von

Damen-
Herren-
Kinder-**Wäsche**

nach Mass. ::

Schürzen

Margarete Baßler, Hallgarterstraße 4,
 langjähr., akadem. geb. Wäschdirektrice.

Bestellungen a. Weihnachten werd. noch angenommen.

16009